

Hilfsprojeket Bolivien
Kirchliches Engagement an den Rändern der Gesellschaft und
an der Seite der Armen
adveniat - für die Menschen in Lateinamerika

Im Rahmen des Projekttagess zu "Nachhaltig leben" sowie in der fachtheoretischen Auseinandersetzung mit "Bildung und Erziehung im internationalen Vergleich" ergaben sich in der Klasse F2 weiterführende Fragen und Ideen zu Friedenspädagogik sowie zu Menschen- und Kinderrechten.

Im Zentrum der Diskussion stand immer wieder die Frage: Welche Aufgaben kommen auf die Pädagogik hinsichtlich der Bildung eines Bewusstseins für globale und nachhaltige Verantwortung zu?

"Frieden Wirklichkeit werden lassen - im Kleinen wie im Großen - ein Projekt aus Lateinamerika" war folglich das Thema eines Vortrags, der am 04.12.2019 auf Initiative von Christine Krammer (Referat Weltkirche / Bistum Passau) an der Fachakademie für Sozialpädagogik Passau stattfand.

Eingeladen wurde als Gastreferentin Frau Reyna Cachi Salamanca, begleitet von einer Dolmetscherin. Die Gastreferentin betreut Kinder und Jugendliche, die in einer der ärmsten Städte der Welt Opfer von Gewalt geworden sind.

Frau Reyna Cachi Salamanca ist Psychologin und Streetworkerin bei der Stiftung "Munasim Kullakita" im bolivianischen EL Alto. Als Streetworker-Team gehen sie auf die Straßen der Stadt und bieten Hilfe an. Schätzungen zufolge bewegen sich in dieser von Kriminalität dominierten Stadt 500 bis 1500 gefährdete Kinder und Jugendliche, die jeder Form des Missbrauchs ausgesetzt sind. Exemplarisch stellte sie Risiken - wie Kinderarbeit, Drogenkonsum und sexuelle Ausbeutung dar.

Weiter referierte Frau Reyna Cachi Salamanca über ein Mädchenhaus-Projekt der Stiftung, das von dem Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat unterstützt wird. Als Direktorin betreut sie dort seit acht Jahren Mädchen, die o. g. Risiken ausgesetzt waren. Die Stiftung versucht, diesen Mädchen einen Schulabschluss und berufliche Perspektiven anzubieten.

Konkret schilderte Frau Reyna Cachi Salamanca im Rahmen ihres sehr bewegenden und nachhaltig wirkenden Vortrages das Schicksal eines dieser Mädchen: "Mit elf Jahren floh sie auf die Straße, weg von der brutalen häuslichen Gewalt. Sie lebte jahrelang zwischen Müllsammlern, Marktfrauen und Bordellen. Heute ist sie in Sicherheit und wagt den Schritt in ein unabhängiges Leben. Das Mädchen erinnert sich nicht gern an die Vergangenheit, an die Kälte, den Hunger, die Männer. So geht es vielen Kindern und Jugendlichen in EL Alto, der Millionenstadt oberhalb von La Paz, der ärmsten Stadt Boliviens. Die Straße ist ein Kriegsgebiet. Dort bist du immer in Gefahr, kommst nie zur Ruhe... Dem gefährlichen Leben auf der Straße versuchen wir durch unsere Projekte einen Ort der Ruhe und Sicherheit entgegen zu setzen....

Denn unser Ziel ist es, die Mädchen zu stärken, ihnen neue Perspektiven zu eröffnen und wieder in die Gesellschaft zu integrieren. Das Haus ist für sie ein sicherer Ort, ein neues Zuhause. Dort werden sie aufgefangen und gefördert, damit sie zu selbstbewussten jungen Frauen heranwachsen und wieder im Leben Fuß fassen können."

Mit einer klaren Botschaft: "Frieden bedeutet für mich, dass meine Arbeit etwas zum Guten verändert", beendete Frau Reyna Cachi Salamanca ihren spannenden Vortrag.

...

Fazit:

Die Studierenden erlangten durch diesen Vortrag Einblicke in die herausfordernde Arbeit in einem südamerikanischen Staat, wurden sensibilisiert, arbeiteten engagiert mit und schlossen den Thementag erfolgreich ab.

Für viele Menschen auf der ganzen Welt ist heute ein Leben in Frieden und Freiheit nicht möglich. "Frieden leben" ist eine Querschnittsaufgabe wie es Papst Franziskus in seiner Enzyklika "Laudatio si" feststellt. Solidarisches und verantwortliches Handeln im Alltag und Bildung sind Grundvoraussetzungen dafür, dass alle Menschen in Frieden untereinander und mit der Umwelt leben können.

Bettina Hofer, Dozentin für Pädagogik / Psychologie / Heilpädagogik